

Prof. Dr. Alexander Deeg

## Liturgik

Historische, systematische und praktische Perspektiven zum Gottesdienst der Kirchen

Wintersemester 2011/2012

Freitag, 11.15–12.45 Uhr; Raum 414

11	27.1.2012	Gottesdienst vor neuen Herausforderungen II Milieu und Gottesdienst
----	-----------	------------------------------------------------------------------------

### 1. Milieutheorien, ihr Kontext und ihre Methodik



Prof. Dr. Gert Pickel, Leipzig

- Der gesellschaftliche Hintergrund: Individualisierung und Pluralisierung

- Untersuchungsebenen:

- Soziale Lage
- Lebensstile
- Soziale Milieus

- Milieustudien: Verbindung dreier Ebenen:

- (1) Sozialstruktur
- (2) Einstellungen und Werte
- (3) Verhalten und Expression

- Methode: Clusteranalyse

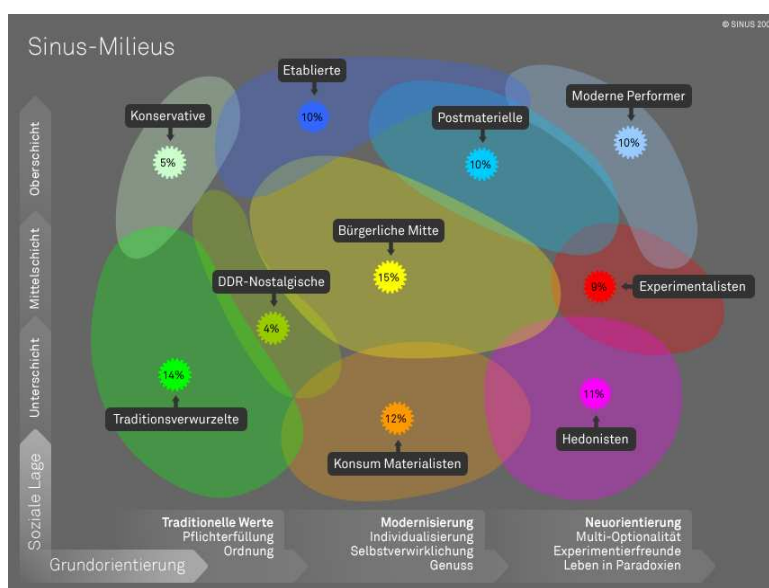
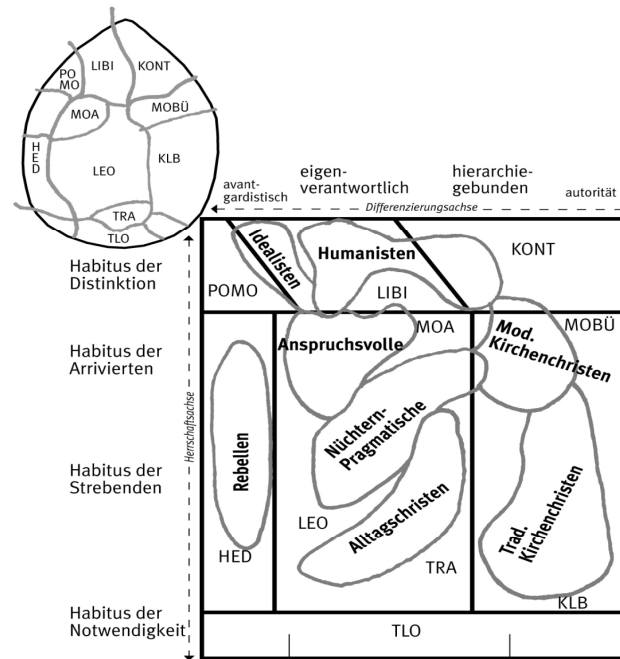




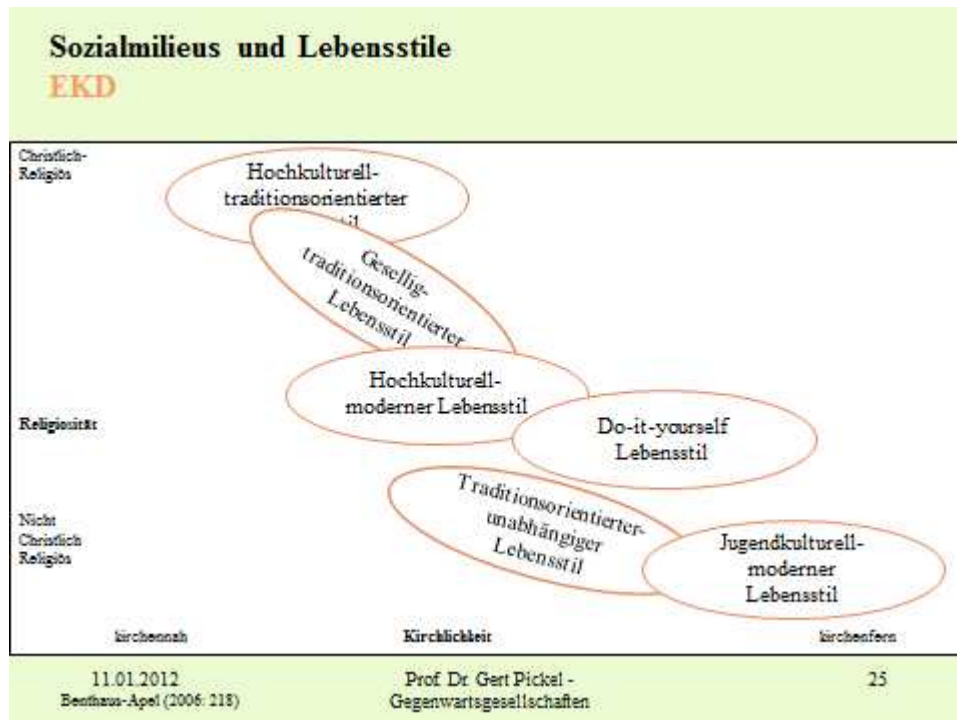
Schaubild 2: Die Milieus der alltäglichen Lebensführung im sozialen Raum Westdeutschlands 2000 und Profile kirchlicher Zielgruppen



- Abkürzungen:  
 LIBI: Liberal-Intellekt. Milieu (10%)  
 KONT: Konservativ-Technokr. Milieu (10%)  
 POMO: Postmodernes Milieu (6%)  
 MOA: Modernes Arbeitnehmersmilieu (8%)  
 MOBÜ: Modernes Bürgerliches Milieu (8%)  
 HED: Hedonistisches Milieu (12%)  
 LEO: Leistungsorient. Arbeitn.milieu (18%)  
 KLB: Kleinbürgerliches Arbeitnehmersmilieu (14%)  
 TRA: Traditionelles Arbeitersmilieu (4%)  
 TLO: Traditionloses Arbeitnehmersmilieu (12%)

Vögele/Bremer/Vester 2002: 110, nach agis.uni-hannover.de (1999).

(2) EKD: Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) IV



## (3) Sinus-Milieustudie

<b>Sinus-Milieus – Haltung zur Kirche</b>			
<i>Typ</i>	<i>Zugang</i>	<i>Leitbild Kirche</i>	<i>Beziehung zur Kirche</i>
<b>Traditionsverwurzelte (14%)</b>	Lokale Gemeinde	Heimatliche Volkskirche	<b>Kirchennähe</b> , Volksfrömmigkeit, Ablehnung Ökumene und Esoterik Religiosität = Kirchlichkeit
<b>Konservative (5%)</b>	Liturgie und Ethik	Kirche als Bewahrer	<b>Zugehörigkeit und Wertbindung</b> Kirche als Wahlgemeinschaft
<b>Bürgerliche Mitte (15%)</b>	Riten Familie	Familienbezogene Ortsgemeinschaft	<b>Pragmatische Zuwendung</b> mit Skepsis gegenüber Ideologie
<b>Etablierte (10%)</b>	Kultur, Kunst	„Kirche für andere“	<b>Naturalismus und Spiritualität</b> aber Kirchenferne
<b>Postmaterielle (10%)</b>	Erleben Spiritualität	„Kirche als Projekt“ Kommunikation	<b>Erlebnisorientierung</b> Kirchenferne, Kritik an Hierarchie
<b>Moderne Performer (10%)</b>	Synkretismus	Virtueller Dienstleister	<b>Überlegenheitsgefühl</b> Alternativenzugang
<b>Experimentalisten (8%)</b>	Musik	„Kirche als spirituelle Option“	<b>Indifferenz</b> Kirche uninteressant
<b>Hedonisten (11%)</b>	Erlebnis Action	„Kirche als Spielverderberin“	<b>Misstrauen und Ambivalenz</b>
<b>Konsum-Materialisten (12%)</b>	Hilfe	„Kirche diakonische HelferIn“	<b>Distanz und Differenz</b> , Religion ist für Leute die Zeit haben
<b>DDR-Nostalgische (5%)</b>	Politisch	„Kirche als Anwalt und Sozialkirche“	<b>Misstrauen, Differenz, Ablehnung, Säkularität</b>

## (4) Typologien jugendlicher Religiosität

<b>Typologien jugendlicher Religiosität</b>			
<i>Sinus-Milieustudie U27 2008</i>	<i>Feige/Genverich 2007</i>	<i>Shell-Studie 2006</i>	<i>Konsequenzen für Religion und Kirche</i>
<i>13-27</i>	<i>Ca. 14-26</i>	<i>12-25</i>	
Traditionale (4)	Integrierte	Unauffällige	<b>Christlich religiös</b> und Kirchlich engagiert
	Statussuchende		<b>Passiv religiös</b> mit Unreflektierter Zugehörigkeit
Bürgerliche (14)	Autonome	Materialisten	<b>Christlich religiös</b> mit Randmitgliedschaft
Konsum-Materialisten (12)			Religiöse Distanz <b>Innerweltlich</b> ausgerichtet
Hedonisten (26)			<b>Religiös uninteressiert</b> <b>Innerweltlich</b> ausgerichtet
Moderne Performer (25)		Selbstbewusste Mächer	Kirchendistanz, stark <b>innerweltlich</b> , teils aber <b>religiös offen</b> und überlegene Distanz
Postmaterielle (6)	Humanisten		Kirchendistanz <b>religiös offen</b>
Experimentalisten (14)		Idealisten	Kirchendistanz <b>Religiös indifferent und suchend</b>

### 3. Milieutheorie und (evangelischer) Gottesdienst



#### 3.1 „Hier ist nicht Hedonist noch Traditionalist, nicht Experimentalist noch moderner Performer ...“ – (Evangelischer) Gottesdienst als Ort der Milieutranszendierung?

Gal 3,28: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. <sup>28</sup> Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

- Die Taufe als „Sprengung“ der Milieu-Grenzen
- Die Herausforderung für den Gottesdienst
- Die Chance des Gottesdienstes und des Kirchenraumes

#### 3.2 Milieusegmentierung und die Differenzierung der Gottesdienstlandschaft

##### (1) Das Beispiel der Jesus-Freaks



- Entstehung 1991 in Hamburg
- „Wir probierten einiges aus, um herauszufinden, wie man noch Gottesdienst feiern kann, fernab von Orgeln, Liturgien und verstaubten Ritualen. In der Hamburger Szene sprach sich `rum, dass sich da diese Freaks treffen, die auf Jesus stehen und so bekamen wir Besuch von Leuten aus den verschiedensten Jugendkulturen. Die meisten spürten jedoch, dass da etwas abging, was sie nicht erklären konnten und kamen wieder.“

##### (2) Die pastoraltheologische Problematik und die kybernetische Chance

### 3.3 Milieusensibilität in liturgischen Vollzügen

- (1) Die *Hochkulturellen* und die intellektuelle und ästhetische Qualität
- (2) Die *Geselligen* und die Bedeutung der Kommunikation
- (3) Die *Bodenständigen* und die *Zurückgezogenen* und die Bedeutung von Tradition und Würde
- (4) Die *Kritischen* und die Schwierigkeit mit ihnen

„Die einen mögen es bunt und lebendig, die anderen ruhig, abstrakt oder besinnlich. Unter den Kritischen finden sich die meisten Freundinnen meditativer Gottesdienste, mutiger Versuche, moderne Kunst und Religion miteinander ins Gespräch zu bringen oder Gottesdienste mit einer stärker spirituellen Ausstrahlung zu gestalten. Aber hier sitzen auch die aufmerksamen Kritiker, die gerade solche Versuche uninteressant finden oder sogar ablehnen.“

- (5) Die *Mobilen* und die Chance des Besonderen

Eine Erinnerung: Luthers Deutsche Messe, Vorrede, 1526

„Es gibt aber drei verschiedene Gottesdienste. Erstens eine lateinische Form, welche wir früher haben hinausgehen lassen, und die Formula Missae heißt. Diese will ich hiermit nicht aufgehoben un verändert haben; sondern wie wir sie bisher bei uns gehalten haben, so soll es noch frei sein, sie zu gebrauchen, wo und wann es uns gefällt oder bestimmte Gründe uns dazu veranlassen. Denn ich will auf keine Weise die lateinische Sprache aus dem Gottesdienst ganz wegkommen lassen; denn es ist mir alles um die Jugend zu tun [hier erwägt Luther, am liebsten vier verschiedene Messen zu halten: Deutsch, Latein, Griechisch und Hebräisch!] Denn ich wollte gern solche Jugend und Menschen aufziehen, die auch in fremden Landen Christus nützlich sein und mit den Menschen reden könnten [...].

Zum zweiten gibt es die deutsche Messe und Gottesdienst [...], welche um der einfältigen Laien willen eingerichtet werden soll. [...] Unter ihm [dem Volk] sind viele, die noch nicht glauben oder Christen sind, sondern die meisten stehen da und gaffen, auf daß sie auch etwas Neues sehen [...]. Denn hier ist noch keine geordnete und feste Versammlung, darinnen man nach dem Evangelium die Christen regieren könnte, sondern eine öffentliche Anreizung zum Glauben und zum Christentum.

Aber die dritte Weise (des Gottesdienstes), welche die rechte Art der evangelischen Ordnung (an sich) haben sollte, dürfte nicht so öffentlich auf dem Platz unter allerlei Volk geschehen. Sondern diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen und das Evangelium mit der Tat und dem Munde bekennen, müßten sich mit Namen (in eine Liste) einzeichnen und sich etwa in einem Haufen für sich allein versammeln zum Gebet, (die Schrift) zu lesen, zu taufen, das Sakrament zu empfangen und andere christliche Werke zu üben. [...] Aber ich kann und mag eine solche Gemeinde oder Versammlung noch nicht ordnen oder anrichten. Denn ich habe noch nicht die Menschen und Personen dazu, ebenso sehe ich auch nicht viele, die sich dazu drängen.“